

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 49

Artikel: Oha!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tango - Lied

(Nach der Melodie: „O Tannenbaum“)

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.
Du bläht nicht in den Steppen nur,
Nein, auch im Zentrum der Kultur.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.

Ja Tango du, ja Tango du,
Bist heut' die große Mode.
Es tangot heute Alt und Jung
Mit rührender Begeisterung.
O Tango du, o Tango du,
Bist heut' die große Mode.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.
Wenn man dich auf der Bühne sieht,
Erhebt du riesig das Gemüt.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.

O Tango du, o Tango du,
Nun will dich jeder lernen.
Und siehste wohl, das kommt davon,
Du zählst schon bald zum guten Ton.
O Tango du, o Tango du,
Drum will dich jeder lernen.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie bist du ohne Gleichen.
Du bist die größten Opfer wert,
Weil du das höchste Glück beschert
Für alle die, für alle die,
Die deine Kunst erreichen. 21melti 21stig

Philosophenfutter

Eine ebenso glatte Antwort erwartend, erläßt die erste Sektion der philosophischen Sakultät folgende durch die Tageszeitungen veröffentlichte Preisaufgabe:

(Wörtlich.) Es soll eine Untersuchung angestellt werden über das Alter des Avalokitra sutra und die Spuren einer älteren Fassung dieses Textes in Cantidecas Cikhshamuccaya.

Ob an diesem schlüpfrigen Leckerbissen nicht sogar der Sproßschluckler ersticken würde? Juvenal

Vorahnung

„Mensch, was siehst du schlecht aus,“ meinte Willy, als er seinen Freund Max, der gerade wie er selbst die Arbeit scheute, auf der Straße traf. „Bist du krank?“

„Nicht gerade krank, aber das macht die Arbeit,“ antwortete Max mit einem tiefen Seufzer. „Von morgens um sieben bis abends um neun Uhr schaffen, das reißt den Menschen herunter.“

„Und wie lange treibst du das denn schon?“

„Wie lange? Ich fange morgen an.“ S.

Oha!

Junge Frau (die Besuch hat, zum kleinen Marienchen, das die ersten Zähnen bekommen hat): Seig schön, wo hast du deine Beißerchen?

Das kleine Marienchen (greift an die Haare). Geiri



Ich bin der düstere Schreiber und staune mit ganzem Gesicht: Der Margau versichert den Sträfling, die Polizei aber nicht.

Das finde ich wirklich komisch: ich staune schon manche Stunde; denn sicher hat dies Gebaren im Grund einen gründlichen Grund. Ich glaube, dort sind sie der Meinung, daß ein Sträfling wertvoller sei, als die glanzbeknöpften Männer einer löblichen Polizei.

Durch die Blume

„Haben Sie gehört, Frau Inspektor, daß das liebe kleine Kündchen der Frau Professor Dunkelmann tot aus dem Bache gezogen wurde?“

„Das liebe, kluge Kunderl, ja. Wissen's, das Tierchen war krank und die Frau Professor wollt's ja grad in Behandlung nehmen. Neun Jahre hat's seiner Herrin zugeschaut bei der Krankenbehandlung... wissen's, mich wunder't nicht... das kluge Kunderl... da ist's halt gleich lieber in den Bach gesprungen.““ Debok

Des Künstlers Rache

Ein jüngst gestorbener Bildhauer war einst beauftragt worden, für die Hauptkirche einer Schweizerstadt einen Christus zu meißeln. Der Pfarrer dieser Kirche, der seine Nase gerne in alle Duten steckte und alles besser wissen wollte, ließ es sich nicht nehmen, den Künstler, wenn er an der Arbeit war, heimzusuchen und ihn mit Ratschlägen und Belehrungen zu überschütten. Der Bildhauer ließ es sich gefallen, arbeitete ruhig weiter, schwor dem Störfried aber gründliche Rache.

Der Tag der Einweihung war gekommen. Vor dem verhüllten Bildnis standen die Magistraten, in hohen Hüten und schwarzen Bräcken, ihre Stimmen zu weihervollem Stillsitzen gedämpft. Da löste sich geräuschlos die Leinwand und die Statue stach strahlend hervor.

„Ah! Schön! Vornehm! Edel!“ raunten sich die Herren der Regierung zu und hielten ehrfürchtig ihre Hüte in der Hand.

„Sein! Stolt! Gut getroffen!“ rief die schaulustige Menge, die in weitem Bogen vor der Kirche stand.

Da löste sich der Pfarrer von den Befragten los, schritt auf den Bildhauer zu und rief, daß alle es hörten: „Aber hören Sie doch, warum macht denn Christus ein so trauriges Gesicht?“

„Christus hat allen Grund, traurig zu sein, wenn er auf seine — Nachfolger sieht,“ antwortete der Bildhauer mit einer Stimme, die in alle Gassen schallte. 21tau

Auch ein Rufname

Audienzrichter (zur Seugin): Wie heißen Sie mit dem Vornamen?

Junge Frau: Anna, Angela, Klara.

Richter: Welches ist Ihr Rufname?

Junge Frau (verschämt): Süßes Herz-käferchen. Sch.

Er zieht doch

Eine Volksmenge hatte sich um einen Droschkenkutscher gesammelt, dessen Pferd augenscheinlich hartnäckig darauf bestand, eine Ruhepause zu machen.

„Na, will der Gaul nicht mehr ziehen?“ frag einer der Umstehenden.

„Siehen?“ antwortete beleidigt der Kutscher, „zieht er denn nicht die Aufmerksamkeit der ganzen Nachbarschaft, die hier das Maul aufreißt, auf sich!“ S.

Nicht vorrätig

Ein Amerikaner schickte einen Brief nach der nächsten größten Stadt mit der Adresse: „An einen beliebigen respektablen Advokaten.“

Nach zehn Tagen kommt der Brief zurück mit der postallischen Notiz: „Unbestellbar; hier unbekannt!“ S.

Druckfehler

(Aus einem Roman)

Suletzt erschienen die sieben Töchter des Sekretärs Maier im Ballsaale, jede in anderer Toilette; das sah recht mairisch aus.

„Das grüne Kof, das grüne Kof!“

Das grüne Kof, das grüne Kof,
Gar Manchen schon recht sehr verdroß,
Vor allem die Herrn Pinsler,
Die nicht nur Kodlerwiesler! —
Nun wollen wir's begraben,
Schon weil wir es nun haben,
Mit seinem kleinen Kopf.
Und auch der minz'ge Reiter
Schwingt seine Sähne weiter
Im streichholzdünnen Stiel, —
(Mehr war' ihm ja zuviel).
Sei, käm' ein Windstoß munter,
Stö'g' mit der Sahn' herunter
Der arme kleine Tropf!

Das grüne Kof, das grüne Kof,
Biel weniger uns noch verdroß,
Als wie die Herrn Juroren,
Die auf das Dings noch schworen! —
Doch was man mal erwählte,
Und sei's auch das Verfehlt,
Ja, dafür muß man stehn!
„Der Cardinaug, der Cardinaug,
Der machte es nun einmal so,
Drum haltet's Maul, ihr Spötter,
Er list im Klub der Götter!
Und wer nicht da herinnen,
Ist noch zu sehr bei Sinnen,
Um grün 'nen Gaul zu sehn!“ Debok

Das ominöse „h“

Polizist (zu einem Franzosen): Aus welchem Grunde hat Sie der aus Müllheim stammende Deutsche durchgeprügelt?

Franzose: Weiß ich gar keine Grund; aber ich nur zu ihm gesagt, daß er sei ein Mülleimer.

Ein Standhafter

„Go, Chüeret, wie gohts all, bist schints au all no a dr erste Millio?“

„Nä du, i bi scho lang a dr zwäte, die erscht ich mir nöd grote.““ Geiri



Herr Seufi: Tageli, Srä Stadtrichter, was säged f' i dr Tristligä obe zu dem tüppige Winter?

Srä Stadtrichter: Mr händ nanig Liechtmis, i welt ämel na kä Hördöpfel möge flecke und säb wetli.

Herr Seufi: Sie müend si ämel au näd ärgere wegem Skifahre, und tangoschlittet lehred Sie au nüm.

Srä Stadtrichter: Wegem Klima wird's eim im Winter bin eus nüm lang-vollig; gfräri's oder pläderi's, 's Tagblatt ist all samlig glosse voll Mäh.

Herr Seufi: Sonderheilli a Kunzertere ist näd brezis en epfinliche Mangel; Sie mit Ihrem toppel-söhliche Kunstverständnis werdid perle all Sundig vertrete si.

Srä Stadtrichter: Säb bruchts hüfigstags nüm zum dä Tonleitersalat abzlosse, mon ich Moden ist.

Herr Seufi: Adagio, Srä Stadtrichter, wenn's derna öpper ghörti, wäred Sie in Sächte Musikk bürstet und gfrählet für Ihrer Lebzig.

Srä Stadtrichter: Diesäbne söllid mi gern ha. Wenn ich Meißer wär, müßti mr ä paare oo dene Kunständerkumpenisse oo dr Bollzei us 's Kanterech gleit werde und säb müßti mr.

Herr Seufi: Gänd Sie Licht, Sie schäbed süß im Tser na a dä Buseggen ane.

Srä Stadtrichter: Es nimmt mi nu Wunder, daß f' na nie keis Kunzert i d'Neumühli aber leit händ, daß f' als Sigleilig zum ä so ä moderne Stucki chöntid Tampschessel nieten und T-Balke fräse.

Herr Seufi: Es tuet mr in Chiselfähne zwoeh, läbed Sie rächt wohl, Srä Stadtrichter.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.